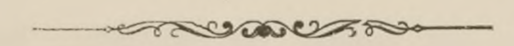
Beilage zum XXV. Jahresbericht

des

Städtischen Gymnasiums

zu Osterode in Ostpreußen

Ostern 1902.



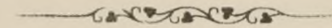
Festschrift

zur

Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Anstalt

am 14. Mai 1902.

Inhalt: Zur Geschichte der Anstalt während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens. Von Direktor Dr. Ernst Leberecht Wüst.



1902: Programm Nr. 13.

Osterode Ostpr.
Druck von F. Albrecht (Inh.: Paul Albrecht).
1902.

Zur Geschichte der Anstalt während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens.

Das Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen hat am 9. April 1902*) ein bedeutungsvolles Fest gefeiert: vor 25 Jahren wurde an diesem Tage als höhere Bürgerschule die Anstalt eröffnet, aus welcher das Gymnasium allmählich hervorgegangen ist. Denn die höhere Bürgerschule wurde zum Realprogymnasium, das Realprogymnasium zum Realgymnasium, das Realgymnasium zum Gymnasium. Schon diese wenigen Worte deuten darauf hin, daß die Entwickelung der jungen Anstalt nicht regelmäßig verlaufen ist, und lassen es gerechtfertigt erscheinen, wenn ich es im Folgenden unternehme von dem Entwickelungsgange derselben während des ersten Vierteljahrhunderts eine zusammenhängende Darstellung zu geben. Zugleich seien die folgenden Blätter allen Freunden und Gönnern unserer Schule, namentlich ihren ehemaligen Schülern, zur Feier des 25jährigen Jubiläums als Jubiläumsgabe dargebracht.

Schon im Jahre 1833 erwähnt*) ein um die Stadt Osterode wohlverdienter Mann, der Regiments-Quartiermeister Eisengräber zu Osterode in einem Aufsatze in den Preußischen Provinzial-Blättern, daß man mit der Absicht umgehe in Osterode eine höhere Bildungsanstalt zu errichten; falls man diesen Plan ausführe, werde Osterode unter den kleinen Städten des Oberlandes eine große Rolle spielen; denn von allen Seiten, aus Entfernungen von 10 bis 12 Meilen, würden der neuen Schule Zöglinge zugeführt werden; unterzubringen sei eine solche Anstalt in dem frei gewordenen großen Schloßgebäude. Was die Verwirklichung dieser Absicht gehindert hat, ist nicht bekannt. Ein erster Versuch in Osterode wirklich eine höhere Lehranstalt ins Leben zu rufen wurde in der Mitte der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts von dem Rektor der städtischen Schulen Julius Neumann gemacht, welcher die damals hier bestehende gehobene Knabenschule auszugestalten unternahm und in den obersten Klassen derselben im allgemeinen den Lehrplan einer Realschule einführte. Später aber, als mit Errichtung der Sekunda vorgegangen werden sollte, wurde — wie es scheint — aus pekuniären Gründen der Plan der Umwandlung wieder fallen gelassen, so daß die Schule Mittelschule blieb. Da jedoch die Stadt Osterode nun von Jahr zu Jahr sich nicht unbedeutend vergrößerte (1861 hatte sie 3500, 1875 über 5700 Einwohner), wurde der Wunsch, am Orte eine höhere Schule zu besitzen, in der Bürgerschaft immer von neuem rege, besonders seitdem der Bürgermeister Kotze*) an die Spitze der städtischen Verwaltung getreten war. Vom Magistrat unterstützt bildete sich deshalb im Jahre 1874 ein aus den angesehensten Männern der Stadt und Umgegend bestehendes Komitee, welches fortgesetzt bemüht war

*) Da der Tag im J. 1902 in die Osterferien fiel, mußte die Feier des Jubiläums verschoben werden. Dieselbe wird am 14. Mai stattfinden.

*) vergl. Johannes Müller, die Osteroder Schulen bis zum Beginn des neunzehnten Jahrhunderts, in dem 4. Heft der Oberländischen Geschichtsblätter (1902).

*) z. Z. Schriftsteller in Leipzig.

wegen Gründung einer höheren Lehranstalt, in erster Reihe eines Gymnasiums, mit den Königlichen Behörden zu verhandeln. Diese Verhandlungen wurden um so eifriger geführt, als Osterode damals gegründete Hoffnung zu haben glaubte bei der Umwandlung des Gerichtswesens Sitz eines Landgerichts zu werden und das Fehlen einer höheren Schule leicht dazu benutzt werden konnte eine für die Stadt ungünstige Entscheidung herbeizuführen; aber obgleich Privatpersonen und auch der Kreis sich bereit erklärten den städtischen Behörden zur Unterhaltung eines neuen Gymnasiums auf eine Reihe von Jahren nicht unerhebliche Zuschüsse zu leisten, so daß finanzielle Schwierigkeiten kaum noch vorhanden waren, sprach sich der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten schließlich dennoch bestimmt gegen die Errichtung eines Gymnasiums in Osterode aus, weil bei der Nähe von Hohenstein, das damals ein Gymnasium besaß, das Bedürfnis eines zweiten Gymnasiums in ein und demselben Kreise nicht anerkannt werden könne. Gymnasium und Landgericht kamen nach Allenstein.

Da aber die Sache einmal in Fluß geraten war und um nicht zum zweiten Male die geplante Ausgestaltung des in jedem Falle ungenügenden städtischen Schulwesens vielleicht auf Jahre hinaus wieder zu verschieben, faßten nunmehr Magistrat und Stadtverordnetenversammlung im September des Jahres 1876 den Beschluß, zu dem auch später die Königliche Regierung zu Königsberg durch Verfügung vom 16. März 1877 ihre Genehmigung erteilte, zunächst eine höhere Bürgerschule mit wahlfreiem Unterricht im Griechischen in Osterode zu eröffnen.

So wurde denn Ostern 1877 die alte Knaben-Mittelschule aufgelöst, und die höhere Bürgerschule trat ins Leben; die Eröffnung der Anstalt fand am 9. April 1877 durch den Bürgermeister Kotze statt.

Höhere Bürgerschule und Realprogymnasium.

Als Lehrer, welche der Magistrat, beraten durch den damaligen Prov.-Schulrat Geheimrat Dr. Schrader zu Königsberg, gewählt hatte, wurden der neuen Schule überwiesen ein Dirigent (Dr. Wüst), vier ordentliche Lehrer (Dr. Wagner, Dr. Mylius, Dr. Gawanka, Baatz), drei Elementarlehrer (Loyal, Kohl, Lutterloh) und ein Religionslehrer im Nebenamt (Pfarrer Harnoch); von diesen waren der letzte ordentliche Lehrer und die drei Elementarlehrer bereits Lehrer an der aufgelösten Mittelschule gewesen und traten nun zu der neuen Schule über. Für die Besoldung der Lehrer wurde von den städtischen Behörden das System der Alterszulagen unter Festsetzung eines Grundgehalts gewählt: der Dirigent erhielt 4000 Mk. Gehalt, die ordentlichen Lehrer je nach den Stellen 2100—3000 Mk., die Elementarlehrer 900—1200 Mark; diese Gehälter sollten durch Alterszulagen von verschiedener Höhe im Betrage von 150 Mk. bis 300 Mk. in Zwischenräumen von je fünf Jahren bis zu einer ebenfalls verschieden festgesetzten Maximalhöhe gesteigert werden. Während der Dirigent im Schulgebäude freie Dienstwohnung bekam, war für die Lehrer die Zahlung von Wohnungsgeld-Zuschuß zunächst nicht vorgesehen; der W. Z. wurde den Lehrern erst vom Jahre 1880 ab, und zwar dem Oberlehrer im Betrage von 480 Mk., den andern Lehrern im Betrage von 300 Mk. gewährt.*) Die Pensionierung der Lehrer sollte nach den an Staatsanstalten geltenden Grundsätzen erfolgen.

Die Schüler der jungen Anstalt waren zum größten Teil schon Schüler der alten Mittelschule gewesen. Da dieselben fast alle an dem wahlfreien lateinischen Unterricht dieser Schule teilgenommen hatten und auch privatim in diesem Unterrichtsgegenstande gefördert worden waren, konnten gleich zu Anfang die Klassen Sexta (mit 34 Schülern), Quinta (mit 41 Sch.), Quarta (mit 25 Sch.) und Tertia (mit 10 Schülern) gebildet werden; diesen Klassen wurde eine erste und eine zweite Vorschulklasse angegliedert, in welche zusammen 70 Schüler eintraten, so daß die Anzahl aller Schüler einschließl. der Vorschüler 180 betrug. Das von den Schülern zu entrichtende Schulgeld war in den einzelnen Klassen verschieden; von den Schülern der beiden Vorschulklassen wurden 40, von den Schülern der Sexta und Quinta 50, von den Schülern der

*) Der W.-Z. erhöhte sich am 1. April 1892 bei Versetzung der Stadt Osterode in die 2. Servisklasse um 60 Mk. Eine Gleichstellung der ordentlichen Lehrer hinsichtlich des W.-Z. mit den Oberlehrern, die an staatlichen Anstalten schon seit dem 1. April 1886 eingetreten war, erfolgte am hiesigen Gymnasium erst 1893.

Quarta und Tertia 60 Mk. jährlich erhoben; für die später zu errichtende Sekunda wurde es auf 70 Mk. festgesetzt.

Der Lehrplan, welcher dem Unterricht zu Grunde gelegt wurde, war der der damaligen Realschule I. Ordnung und entsprach genau der Unterrichts- und Prüfungsordnung für Reallehranstalten vom 6. Oktober 1859.

Daneben wurde für solche Schüler, die später ein Gymnasium besuchen sollten, außerhalb der regelmäßigen Schulzeit, in zwei Abteilungen griechischer Unterricht nach dem gymnasialen Lehrplane erteilt; doch mußte dieser Unterricht bereits im zweiten Halbjahre wegen ungenügender Beteiligung eingestellt werden.

Das für die Aufnahme der höheren Bürgerschule bestimmte Schulgebäude war das jetzige Gymnasialgebäude, das, im Jahre 1862 erbaut, bis dahin der Mittelschule gedient hatte. Da die Räume des Hauses von der neuen Schule zunächst nicht sämtlich verwertet werden konnten, wurde in Ermangelung eines anderen geeigneten Schulhauses in vier Klassenzimmern des Schulgebäudes zugleich mit der höheren Bürgerschule die damals hier noch bestehende dreiklassige Armenschule untergebracht, und zwar so, daß die Kinder derselben, Knaben und Mädchen, einen besonderen Eingang zugewiesen erhielten. Eine Turnhalle fehlte ganz; im Sommer wurde auf dem neben dem Anstaltsgebäude belegenen freien Platze, im Winter in der Turnhalle des Königl. Seminars, deren Benutzung das Königl. Provinzial-Schulkollegium wöchentlich einmal für eine Stunde gewährt hatte, geturnt. Der jetzige Spiel- und Turnplatz, der vor dem Ostgiebel des Anstaltsgebäudes nach dem Kirchhofe zu sich erstreckt, gehörte nur zur kleineren Hälfte zur Schule; der größere Teil des Platzes war Ackerland; der Platz selbst war nach allen Seiten hin offen.

Die vorgesetzte Königliche Behörde der neuen Anstalt war die Königliche Regierung zu Königsberg.

Der regelmäßige Unterricht nahm am 11. April 1877 seinen Anfang.

Das nächste Ziel, das nunmehr verfolgt werden mußte, war ein doppeltes: erstens die Schule nach dem zu Grunde liegenden Plane durch Errichtung der Sekunda äußerlich zum Abschluß zu bringen und zweitens ihre Anerkennung als einer höheren Lehranstalt d. h. ihren Übergang aus der Verwaltung der Königlichen Regierung in die des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu erwirken. Beides ward schon ein Jahr nach der Gründung, im Jahre 1878, erreicht. Nachdem die Sekunda mit Zustimmung der Königlichen Regierung zu Ostern des genannten Jahres errichtet worden war, wurde nach voraufgegangener eingehender Revision der Anstalt durch den Provinzial-Schulrat Geheimen Regierungsrat Dr. Schrader und Regierungsrat Siegert durch Ministerial-Erlaß vom 19. Dezember 1878 genehmigt, daß die Anstalt von Ostern 1879 ab unter die Verwaltung und die Aufsicht des Königl. Provinzial-Schulkollegiums trete. Die Errichtung der Sekunda hatte zugleich die Anstellung eines 4. ordentl. Lehrers (Dr. Baier) notwendig gemacht.

Auch die weitere Entwickelung der Schule ging Dank der Förderung durch die vorgesetzte Behörde und die städtischen Körperschaften schnell und glücklich von statten. Nach zweijährigem Bestehen der Sekunda (Ostern 1880) und einer zweiten Revision erteilte der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten einem Antrage des Königlichen Prov.-Schulkollegiums entsprechend durch Erlaß vom 14. Februar 1880 die Erlaubnis zur Abhaltung der ersten Abgangsprüfung, und der günstige Ausfall derselben hatte zur Folge, daß die Anstalt durch Ministerial-Erlaß vom 7. August 1880 als vollberechtigte den Klassen einer Realschule I O. gleichstehende höhere Bürgerschule anerkannt und mit den entsprechenden Rechten ausgestattet wurde. Das zu Anfang des Sommerhalbjahrs 1881 herausgegebene Verzeichnis der zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährigen Militärdienst berechtigten höheren Lehranstalten (Kategorie 2 b des § 90 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875) enthielt zum ersten Male auch die höhere Bürgerschule zu Osterode.

Gleichzeitig mit der Anerkennung der Schule erfolgte die Ernennung des Dirigenten zum Rektor und die des 1. ordentl. Lehrers (Dr. Wagner) zum Oberlehrer sowie eine Erhöhung des Schulgeldes, welches für alle Klassen der höheren Bürgerschule auf 72 Mk. und für die Vorschule auf 60 Mk. jährlich festgesetzt wurde. Auch trat zu dem genannten Zeitpunkte eine anderweitige

Regelung der Gehaltsverhältnisse des Rektors und der Lehrer ein; statt der Besoldung nach Grundgehalt und Dienstalterszulagen, welche bei Gründung der Schule im Jahre 1877 etatsmäßig festgelegt war, wurde nun auf Verlangen der Königl. Behörde unter gleichzeitiger Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses an die Lehrer der Stellenetat eingeführt, welcher dem an den Königlichen Anstalten entsprach. Die Reliktenverhältnisse wurden damals noch nicht geregelt.

Die glückliche Entwickelung, welche die junge Anstalt bis dahin in kürzester Frist durchgemacht hatte, und andererseits die wachsende Erkenntnis, daß derselben als einer Schule ohne die oberste Klasse immer der Charakter des Unfertigen anhaften werde, ließen in allen beteiligten Kreisen, in der Bürgerschaft, den städtischen Behörden und dem Lehrerkollegium, sehr bald den Wunsch rege werden, es möchte der Ausbau der Schule noch nicht abgeschlossen sein, vielmehr die Anstalt durch Aufsetzung der Prima sich zu einer Realschule I. Ordnung erweitern, und noch im Lauf des Jahres 1881 sahen wir den Magistrat (Bürgermeister Frede) Schritte thun, um die Erfüllung dieses allgemein gehegten Wunsches zu ermöglichen. In einer Verfügung vom 26. November 1881 erklärte sich der Herr Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten mit der Erweiterung der Anstalt einverstanden und stellte nach Benehmen mit dem Herrn Finanzminister die Gewährung eines Staatszuschusses in dem Betrage, welcher durch die Errichtung der Prima erforderlich sein würde, für die Zeit vom 1. April 1883 ab in sichere Aussicht. Es handelte sich somit zunächst darum, ob bis zum Jahre 1883 die Errichtung der Prima verschoben oder ob dieselbe für das eine Jahr 1882/1883 auch ohne Staatszuschuß durchzuführen sei. In wie hohem Grade die höhere Bürgerschule das Vertrauen der Bürgerschaft in der Stadt sowie im Kreise schon damals besaß, zeigte sich darin, daß der auf den 31. März 1882 zusammenberufene Kreistag einem Gesuche der städtischen Behörden entsprechend mit 25 Stimmen gegen eine Stimme (des Vertreters von Hohenstein) eine einmalige Summe von 4500 Mk. gewährte, welche den Magistrat instandsetzen sollte, die durch die Errichtung der neuen Klasse verursachten Kosten für das Schuljahr 1882/83 ohne Mehrbelastung des städtischen Etats zu decken. Der namentlich durch den damaligen Amtsrat von Frankenberg-Mörlen warm empfohlene und dann angenommene Antrag hatte folgenden Wortlaut: „Der Kreistag beschließt z. Zweck der Errichtung der Prima an der Realschule zu Osterode einen einmaligen Zuschuß von 4500 Mk. und zwar zur Besoldung für einen Lehrer 1500 Mk., für Bibliothekszwecke 200 Mk., zur Erweiterung des physikalischen Kabinets 300 Mk., zur Einrichtung des chemischen Laboratoriums 500 Mk., zur Einrichtung des Musiksaals 1500 Mk., zur Einrichtung des Zeichensaals 500 Mk. zu bewilligen, diese Summe auf den Kreishaushaltsetat für 1882/83 zu setzen und wie die übrigen Kreisabgaben aufzubringen.“ Dank der vom Kreistage geübten Freigebigkeit konnte demnach mit Genehmigung des Herrn Ministers, die unter dem 6. April 1882 ausgesprochen wurde, Ostern 1882 die Prima eröffnet werden, und es schien damit die Entwickelung der Anstalt äußerlich, nach Zahl der Klassen, ihren Abschluß gefunden zu haben. Die Anstellung von zwei weiteren Lehrern, welche die Errichtung der Prima erforderlich machte, konnte freilich zu Ostern 1882 noch nicht erfolgen, weil die Mittel zur Besoldung derselben nicht vorhanden waren; es wurde zunächst nur die eine Stelle, für welche der Kreis die Mittel hergegeben hatte, besetzt (Dr. Fritsch), während mit der Berufung des zweiten Lehrers bis Ostern 1883 gewartet werden sollte, für welchen Zeitpunkt der Staatszuschuß in Aussicht gestellt war. Für das Übergangsjahr 1882/83 übernahmen die vorhandenen Lehrkräfte die Stunden des fehlenden Lehrers. Auch jetzt wieder trat eine Erhöhung des Schulgeldes ein, die zweite in dem kurzen Zeitraume von fünf Jahren; die Schüler der Klassen Sexta bis Prima hatten von nun an 90 Mk. zu zahlen; in den Vorschulklassen blieb es bei dem alten Satze von 60 Mk. Da die Errichtung der Prima zeitlich mit dem Erlaß der neuen Lehrpläne für die höheren Unterrichtsanstalten vom 31. März 1882 zusammenfiel, so erhielt die erweiterte Anstalt nach den neuen Bestimmungen bald nach Beginn des Sommerhalbjahrs 1882 (Verfügung vom 19. April) den Namen „Realgymnasium“, so daß sie den Namen „Realprogymnasium“ — eine Bezeichnung, die den höheren Bürgerschulen durch dieselben Lehrpläne beigelegt worden war — nur kurze Zeit geführt hat.

Realgymnasium.

Die staatliche Anerkennung der Anstalt als Realgymnasium erfolgte durch Ministerial-Erlaß vom 26. Juni 1883, ihre Aufnahme unter die im Sinne des § 90, 2 a T. 1 der Wehrordnung zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigten höheren Lehranstalten durch Verfügung des Herrn Reichskanzlers vom 4. Juli 1883. Im Zusammenhange mit der Anerkennung stand die Ernennung des bisherigen Rektors zum Direktor und die Umwandlung der drei ersten ordentlichen Lehrerstellen in Oberlehrerstellen.

Es folgten nun Jahre der Ruhe und stiller Arbeit. Durch Besetzung der 1. Oberlehrerstelle zu Michaelis 1883 (Dr. Schnippel) wurde der Lehrkörper der Anstalt vollständig; die erste Reifeprüfung fand Ostern 1884 statt; die Teilung der Tertia in Ober- und Untertertia wurde den Bestimmungen der neuen Lehrpläne gemäß in den Jahren 1883 und 84 durchgeführt, während die der Sekunda in Unter- und Obersekunda aus Mangel an Lehrkräften zunächst auf einige wenige Unterrichtsgegenstände (Physik, Naturbeschreibung und Deutsch) beschränkt blieb.

Leider erfüllte sich die allgemein gehegte Erwartung, daß nach Errichtung der Prima die Zahl der Schüler und besonders die der auswärtigen Schüler wachsen würde, in keiner Weise. Die Schülerzahl nahm nicht nur nicht zu, sie ging zeitweise zurück, und besonders beklagenswert war es, daß gerade die Prima immer nur wenige Schüler zählte; es gab Jahre, in denen die Anstalt einen einzigen oder zwei, und auch Jahre, in denen sie keinen Abiturienten entlassen konnte. Auch hob sich die Schülerzahl nicht, als Osterode 1886 Garnisonstadt wurde. Der Mangel an Berechtigungen, unter denen damals alle Realgymnasien zu leiden hatten, trug an dieser Erscheinung gewiß die meiste Schuld; aber es kam für die hiesige Realanstalt noch etwas anderes hinzu. Während in den westlichen Provinzen der Monarchie wenigstens die meisten derjenigen Schüler, welche sich einem praktischen Lebensberufe zuwenden wollten, schon damals gerne Realanstalten aufsuchten, hatte sich in unserm industriearmen Osten die Überzeugung noch nicht Bahn gebrochen, daß für die genannten Schüler die Realschulbildung der auf humanistischen Gymnasien gewonnenen mindestens gleichwertig sei. Nach wie vor ließen namentlich die Beamten sowie die Geistlichen und größeren Besitzer der hiesigen Gegend zu jener Zeit fast ausnahmslos ihre Söhne Gymnasien besuchen. Nur die Hoffnung, daß auch für die Realgymnasien bald bessere Zeiten kommen würden und vornehmlich die Wahrnehmung, daß die „neue Schule", wie sie im Volksmunde hieß, in der eigentlichen Stadt Osterode mehr und mehr an Boden gewann und von Jahr zu Jahr größere Anerkennung fand, belebten die Arbeitsfreudigkeit des Lehrerkollegiums immer von neuem und ließen die städtischen Behörden (seit 1885 Bürgermeister Dembski, z. Z. Bürgermeister in Dirschau) vor weiteren pekuniären Opfern für die Schule nicht zurückschrecken. Neue Ausgaben blieben der Stadt nicht erspart. So stellte sich sehr bald die Notwendigkeit heraus, die für Anschaffung von Lehrmitteln und für Bibliothekszwecke bei Gründung der Schule im Etat ausgesetzten Summen wesentlich zu erhöhen; der Schulplatz wurde durch Ankauf der angrenzenden Ackerstücke und durch Austausch derselben gegen anderswo gelegene Stücke vergrößert und mit einem Zaune versehen sowie durch Bepflanzung mit Bäumen und Anlegung eines Gartens an dem nach dem Kirchhofe gelegenen Teile (im Frühjahr 1886 durch Dr. Fritsch) verschönert; für die Volksschule, die, wie oben erwähnt, in einem Flügel des Anstaltsgebäudes untergebracht war, mußten neue Räumlichkeiten beschafft und hergerichtet werden, als das Realgymnasium auf die von jener benutzten Klassenzimmer nicht länger Verzicht leisten konnte und die Volksschule dieselbe an das Realgymnasium abtrat (Februar 1886); für die katholischen Schüler der Anstalt wurde Ostern 1887 regelmäßiger Religionsunterricht eingerichtet; sehr erhebliche Kosten verursachten schließlich der Um- und Ausbau des dem Schulgebäude gegenüberliegenden Speichers zur Turnhalle, der im Sommer 1889 ausgeführt wurde, sowie die Ausstattung der Halle mit neuen Turngeräten.

Während in solcher Weise seitens der städtischen Behörden manches geschah, was frühere Hemmnisse weiterer Entwickelung beseitigte, stellte sich das Lehrerkollegium recht eigentlich in jener Zeit die Aufgabe, die innere Entwickelung der Anstalt zu fördern. Um den Eltern der Schüler Gelegenheit zu bieten in persönliche Berührung mit den Lehrern zu kommen und um das Interesse der Bürgerschaft an der Arbeit der Schule zu beleben, veranstaltete das Lehrerkollegium nicht nur an den

patriotischen Festtagen öffentliche Festakte in der Aula, sondern auch in jedem Jahre in den Wintermonaten musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltungen, die sich stets zahlreichen Zuspruchs erfreuten. Zugleich wurde damit ein praktischer Zweck erreicht. Denn die Einnahmen aus den Abendunterhaltungen, bei denen ein geringes Eintrittsgeld erhoben wurde, dienten dazu, das ganz und gar schmucklose Innere des Schulgebäudes in etwas zu verschönern; es wurden für die Aula Fenstervorhänge, Bänke und ein Podium, sowie für Aula und Klassenzimmer Büsten und Bilder angeschafft. Wichtiger war es, daß zur Belebung des Unterrichts nach und nach Lehrmittel-Sammlungen angelegt wurden: es entstand die naturwissenschaftliche Sammlung, für welche vor allem Dr. Wagner und Dr. Fritsch, die physikalische Sammlung, für welche Dr. Schülke unermüdlich thätig waren, es entstanden die Münzen- und geschichtlich-ethnologischen Sammlungen, die Dr. Schnippel ins Leben rief u. a.; auch wurden die Lehrer-*) und Schülerbibliothek, mit deren Einrichtung bald nach Gründung der Anstalt begonnen worden war, neu aufgestellt und geordnet. Vor allen Dingen aber ist hier hervorzuheben, daß die einzelnen Fachlehrer für die ihnen anvertrauten Unterrichtsgegenstände ausführliche Lehrpläne entwarfen, die für die später ausgearbeiteten und von neuem durchgesehenen Lehrpläne die Grundlagen bildeten und zum Teil auch jetzt noch bilden. Auch war es von Bedeutung, daß von den damaligen Elementar- und Vorschullehrern dieser in dem einen, jener in dem anderen Jahre die Kunstakademie zu Königsberg und Berlin und zwei andere Lehrer die Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin besuchten, um sich die Lehrbefähigung im Zeichnen und Malen und Turnen und Schwimmen zu erwerben und die gewonnene Befähigung in den Dienst der Anstalt zu stellen. Auch in dieser Periode sah sich der Magistrat genötigt das Schulgeld zu erhöhen, und zwar in den Klassen Sexta bis Prima von 90 auf 100 Mark, in den Vorschulklassen von 60 Mark auf 70. Eine staatliche Beihilfe zur Unterhaltung der Schule wurde den städtischen Behörden zum ersten Male im Jahre 1883 zuteil, und zwar belief sich der Staatszuschuß in diesem Jahre auf 4220 Mk.; derselbe wurde dann in der Folgezeit wiederholt und bedeutend erhöht, worüber die Anlagen nähere Angaben enthalten.

In diese Zeit ruhiger Entwickelung fiel das Jahr 1888, in dem nach dem Tode der beiden ersten deutschen Kaiser das Lehrerkollegium dem jetzigen Könige und Kaiser Wilhelm II. am 3. August den Eid der Treue leistete.

Doch bald folgten wieder Zeiten der Unruhe und Ungewißheit für unsere Anstalt.

Als die im Dezember 1890 in Berlin tagende Schulkonferenz jene Beschlüsse gefaßt hatte, nach denen es in Zukunft nur zwei Schularten, lateinlose Realschulen bezw. Oberrealschulen und humanistische Gymnasien, geben sollte, hielten der Magistrat, an dessen Spitze im Jahre 1889 Herr Bürgermeister Elwenspoek getreten war, und die Stadtverordneten-Versammlung den Zeitpunkt für gekommen den, wie wir oben gesehen haben, früher schon verfolgten Plan in Osterode ein Gymnasium zu errichten wieder aufzunehmen und wegen Umwandlung des Realgymnasiums in ein humanistisches Gymnasium mit den Königlichen Behörden in Unterhandlung zu treten; auch als der Herr Minister nicht lange nach der Schulkonferenz die bindende Erklärung abgab, daß der Königlichen Staatsregierung nichts ferner liege als die Realgymnasien zu beseitigen, und als die neuen Lehrpläne vom Jahre 1891 erschienen, welche den Bestand der Realgymnasien gewährleisteten, wurden die Verhandlungen nicht abgebrochen. Die städtischen Behörden gingen von der gewiß richtigen Anschauung aus, daß den Bedürfnissen der Stadt Osterode, die allmählich zu einer nicht unbedeutenden Mittelstadt herangewachsen war, dauernd nur noch durch eine solche höhere Lehranstalt genügt werden könne, welche ihre für reif erklärten Zöglinge auch zu allen Fakultätsstudien zu entlassen berechtigt sei d. h. durch ein humanistisches Gymnasium; und ebenso stand zu erwarten, daß die Anstalt, deren Unterhaltung der Stadt außerordentliche Opfer auferlegte, nach ihrer Umwandlung in ein Gymnasium stärker besucht und der erforderliche Zuschuß aus der Kämmereikasse geringer werden, daß namentlich auch die Zahl der auswärtigen Schüler steigen würde. Zunächst freilich hatten weder eine

*) Verwalter der Anstaltsbibliothek ist bis zum 1. Mai 1897 Prof. Dr. Wagner, von da ab Oberlehrer Dr. Müller gewesen; ein Zettelkatalog wurde von Dr. Müller in den Jahren 1900 und 1901 angelegt.

ausführliche dem Herrn Minister im Sommer 1891 eingesandte Denkschrift noch persönlich geführte Unterhandlungen in Königsberg und in Berlin den gewünschten Erfolg, da die Errichtung einer gymnasialen Vollanstalt, wie es in dem Bescheide vom 23. Oktober 1891 lautete, für Osterode, selbst abgesehen von den nahen Gymnasien zu Hohenstein und Allenstein, als ein Bedürfnis nicht anerkannt werden könne. Aber schon ein Jahr darauf, nachdem inzwischen der Beschluß gefaßt worden war, das Hohensteiner Gymnasium eingehen zu lassen, zeigte sich der Herr Minister dem wiederholt gestellten Antrage des Magistrats geneigter, und durch Erlaß vom 13. Dezember 1892 wurde endlich die Umwandlung des hiesigen Realgymnasiums in ein humanistisches Gymnasium genehmigt. Die Umwandlung sollte sich so vollziehen, daß der gymnasiale Lehrplan Ostern 1893 in den Klassen Sexta bis Untertertia eingeführt würde, während die Klassen Obertertia bis Oberprima ihr bisheriges realgymnasiales Pensum weiter trieben, und daß dann mit jedem neuen Schuljahre die Durchführung des gymnasialen Lehrplanes um eine Klasse fortschritte.

Die Zeit der Umwandlung 1893—1898.

Als nächste Folge der Umwandlung ergab sich die Notwendigkeit der Anstellung einer neuen Lehrkraft, eines Philologen, dem ein Teil des verstärkten altsprachlichen Unterrichts übertragen werden konnte. Die neue Stelle wurde Ostern 1893 als Hilfslehrerstelle, Michaelis desselben Jahres als Oberlehrerstelle eingerichtet und endgültig (Dr. Müller) besetzt, so daß das Lehrerkollegium bei Beginn dieses Zeitabschnitts aus dem Direktor, acht Oberlehrern, einem Zeichenlehrer und zwei Vorschullehrern bestand. Durch die Einrichtung dieser achten Oberlehrerstelle wurde es zugleich ermöglicht den Bestimmungen der Lehrpläne vom Jahre 1892 gemäß von Ostern 1893 ab die Trennung der beiden Sekunden in allen Unterrichtsgegenständen streng durchzuführen. Gleichzeitig trat in den Klassen Sexta bis Prima von neuem eine Erhöhung des Schulgeldes von 100 auf 110 Mk. ein, womit der in der Provinz Ostpreußen sonst übliche Satz erreicht war.

Zum zweiten Male seit Gründung der Schule erfuhren in demselben Jahre 1893 die Besoldungsverhältnisse des Direktors und der Lehrer eine wesentliche Abänderung, indem nach dem Gesetze vom 25. Juli 1892 der Normaletat desselben Jahres, welcher an den staatlichen Anstalten schon am 1. April 1892 in Kraft getreten war, am 1. April 1893 und zwar unter Zugrundelegung des Systems der Alterszulagen an der Anstalt eingeführt wurde. Damit waren die städtischen Körperschaften zu ihrem alten Besoldungsplan, den sie zehn Jahre vorher auf Veranlassung der Königlichen Behörden hatten aufgeben müssen, wieder zurückgekehrt. Auch in einer anderen wichtigen die äußeren Verhältnisse der Lehrer betreffenden Frage wurde im Jahre 1893 eine erwünschte Regelung erzielt. Bis dahin waren die Lehrer wegen Versorgung ihrer Hinterbliebenen auf den Beitritt zur Allgemeinen Witwen-Verpflegungsanstalt angewiesen gewesen; am 1. Mai 1893 erfolgte behufs Versorgung der Hinterbliebenen des Direktors und der Lehrer der Anschluß derselben an die Provinzial-Witwen- und Waisenkasse zu Königsberg, welche das Witwen- und Waisengeld nach Maßgabe der für unmittelbare Staatsbeamte bestehenden Bestimmungen bemißt.

Bald nachdem der Umwandlungsprozeß begonnen, stellte es sich heraus, wie richtig die Verhältnisse von denen beurteilt worden waren, welche den Grund für die geringe Schülerzahl auf dem Realgymnasium einzig und allein in dieser für unsern Ort nicht geeigneten Schulgattung gesehen und ein Steigen der Schülerzahl nach Eröffnung gymnasialer Klassen vorausgesagt hatten. Vom Jahre 1893 ab nahm die Zahl der Schüler, besonders der auswärtigen, beständig zu und wuchs von 190 im Jahre 1893 bald auf 230 und darüber bis 322 im Jahre 1900 (vergl. die beigegebne Tafel). Diese an sich erfreuliche Thatsache wurde andrerseits für die nun folgenden Jahre eine Quelle fortdauernder Verlegenheit und fortdauernden Verdrusses. Die Räumlichkeiten im Schulgebäude, die schon früher kaum hingereicht hatten, wurden für die anwachsende Schülerzahl jetzt zu enge; es fehlte an Platz in den Klassenzimmern, in den Korridoren, in der Aula. Die Not, die erfinderisch macht, lehrte anfangs zwar noch hier eine Ecke benutzen und dort aus einem Raume zwei herstellen; schließlich half alles nicht; zwei Klassenzimmer sowie die schönen naturwissenschaftlichen Samm-

lungen und die Sammlung der physikalischen Instrumente mußten auf dem Boden, der nur durch eine enge hölzerne Treppe zugänglich ist, untergebracht werden*), womit ein Zustand geschaffen ward, der, je länger er dauerte, desto unwürdiger erschien. Schon früher war auf die Notwendigkeit eines Neubaues für das Gymnasium von zuständiger Seite hingewiesen worden; jetzt begann man in allen Kreisen diese Notwendigkeit anzuerkennen.

Bald trat bei dem Anwachsen der Schülerzahl auch von neuem das Bedürfnis nach Vermehrung der Lehrkräfte ein. Da es unmöglich war, in den vollen Klassen die Oberlehrer bis zur Maximalstundenzahl für den Unterricht heranzuziehen und namentlich auch die großen Turnabteilungen, die bis dahin mehrere Klassen umfaßt hatten, in kleinere Abteilungen zerlegt werden mußten, so war die Anstellung eines neuen Lehrers nicht lange mehr zu umgehen; die Stelle wurde Ostern 1895 als etatsmäßige Hilfslehrerstelle (Dr. Heinicke) eingerichtet und dann einige Jahre später (Ostern 1898) in eine Oberlehrerstelle umgewandelt.

Die Umwandlung des Realgymnasiums in ein Gymnasium an sich vollzog sich ohne jede Störung. Ostern 1893 wurde die gymnasiale Untertertia, Ostern 1894 die Obertertia und so fort zu Ostern eines jeden Jahres eine neue gymnasiale Klasse eröffnet, bis Ostern 1897 die Errichtung der letzten gymnasialen Klasse, der Prima, erfolgte. Kleine Schwierigkeiten entstanden nur bei Einrichtung der gymnasialen Untersekunda und Unterprima. Um bei Eröffnung der gymnasialen Untersekunda denjenigen Schülern der realgymnasialen Untersekunda, welche in einem Jahre die Reife für Obersekunda noch nicht erlangt hatten, Gelegenheit zu geben, auf der alten Anstalt das Ziel der Klasse zu erreichen und damit sich das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erwerben, mußten für das Sommerhalbjahr 1895 zwei Untersekunden, eine gymnasiale und eine realgymnasiale, gebildet werden, und etwas Ähnliches trat bei Einrichtung der gymnasialen Unterprima ein. Da die beiden letzten Oberprimaner des Realgymnasiums die Reifeprüfung hier ablegen wollten, blieb nichts übrig, als für diese beiden Schüler für das Jahr 1897/98 neben der neuen gymnasialen Unterprima die Oberprima des Realgymnasiums bestehen zu lassen. In beiden Fällen konnten durch Heranziehung von Hilfslehrern die Schwierigkeiten beseitigt werden. Während so die städtischen Behörden wiederholt Opfer materieller Art brachten, um der Schule über die schweren Zeiten der Umwandlung hinwegzuhelfen, erfuhr die Anstalt durch das Königliche Provinzial-Schulkollegium, dessen Direktor damals Herr Ober-Regierungsrat Prof. Dr. Carnuth war, gerade in jener Zeit für ihre innere Entwickelung jede Unterstützung und Förderung. Nach einer eingehenden Revision der gymnasialen Klassen im Dezember 1895 wurde durch einen Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 10. März 1896 die mit dem Realgymnasium zu Osterode verbundene Gymnasialabteilung als Gymnasium anerkannt. Nach Entlassung der letzten Realgymnasialabiturienten Ostern 1898 hatte das Realgymnasium aufgehört zu bestehen, die Umwandlung war beendigt.

*) in Räumen, die Jahrzehnte hindurch von Herrn Rektor Wiechert von der Knabenvolksschule bewohnt worden waren.

Gymnasium Ostern 1898.

Mit Abschluß der Umwandlung war Ostern 1898 das Ziel erreicht, das die städtischen Körperschaften vor 21 Jahren für die von ihnen ins Leben gerufene Schule erstrebt hatten; die Schule war Gymnasium geworden. Als Gymnasium umfaßte sie außer einer dreistufigen Vorschule die neun Gymnasialklassen Sexta bis Oberprima einschließlich, und es unterrichteten an ihr der Direktor, neun Oberleher, ein Zeichenlehrer und zwei Vorschullehrer. Die ersten Gymnasialabiturienten wurden Ostern 1899 entlassen. Auch die nun folgenden letzten Jahre 1900 und 1901 sind für die Anstalt von Bedeutung gewesen. Im Jahre 1900 mußte trotz der im letzten Jahrzehnt wiederholten Vermehrung der Lehrkräfte der Kreis derselben noch einmal durch Einstellung eines Hilfslehrers (Mowitz) erweitert werden, so daß von da ab die Zahl der Lehrenden an unserem Gymnasium derjenigen an den Königlichen Anstalten unserer Provinz entsprach. Im Jahre darauf erschienen die neuen Lehrpläne und Lehraufgaben, deren Grundzüge schon durch den Allerhöchsten Erlaß vom 26. November 1900 bekannt gegeben waren. Auch fielen in das Jahr 1901 die Beratungen des Magistrats und der Stadtverordneten über den Bau eines neuen Gymnasial-

gebäudes, die zu einem erfreulichen Ergebnis führten. Noch im Jubiläumsjahre wird, so Gott will, der Grundstein zu dem neuen Hause für das Gymnasium gelegt werden können, das in der verlängerten Friedrichstraße an der Hohensteiner Chaussee seinen Platz finden soll; erst in diesem neuen Hause wird die Schule, in würdigen Räumen untergebracht und in würdiger Weise im Innern ausgestattet, sich gedeihlich weiter entwickeln und wachsen können.

Mit diesem frohen Ausblick in die Zukunft kann der Berichterstatter seinen Bericht über die Geschichte der Schule im ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens schließen. Mühe und Arbeit und Ausdauer haben dazu gehört, die Schule durch die einzelnen Stadien ihrer Entwickelung und Umwandlung zu führen: Hemmnisse waren aus dem Wege zu räumen, Vorurteile zu überwinden, Widerstand zu beseitigen; aber Mühe und Arbeit wurden aufgewogen durch Freude am Gelingen und durch Genugthuung über den Erfolg der Arbeit. — Beraten durch die Königlichen Behörden,*) gefördert und gepflegt von den städtischen Körperschaften, getragen von dem Vertrauen der Bürgerschaft hat die Schule mit Gottes Hilfe ihren Weg glücklich zurückgelegt vom Tage ihrer Eröffnung bis zum Tage ihres 25jährigen Jubiläums; möge Gottes Segen auch fernerhin auf ihr ruhen für alle Zukunft.

*) Die Königliche Regierung zu Königsberg Ostern 1877 bis Ostern 1879 (Reg.- und Schulrat Siegert), und das Königliche Provinzial-Schulkollegium seit Ostern 1879 (Geh. Reg.- und Prov.-Sch.-R. Dr. D. Schrader von Ostern 1879 bis 1883; Ob.-Reg.- u. Prov.-Sch.-R. Trosien von 1883 bis 1892; Ob.-Reg. und Prov.-Sch.-R. Dr. Carnuth von 1892 bis 1899; Geh. und Ob.-Reg.-R. Dr. Kammer seit 1900.)

I. Beilage.

Das Lehrerkollegium.

Von den Mitgliedern des Lehrerkollegiums, mit dem vor 25 Jahren die Schule eröffnet wurde, gehören außer dem Direktor noch die Professoren Dr. Wagner und Baatz sowie der Zeichenlehrer Kohl und der Vorschullehrer Loyal dem Gymnasium an.

Über den Wechsel und die Aufeinanderfolge der Oberlehrer und Lehrer werden in der folgenden Tabelle nähere Angaben gemacht

Die Lehrer der Anstalt in den ersten 25 Jahren.

Nr.	Namen	Eintritt		Abgang	Jetzige Stellung
	1. Direktor.				
	Dr. Ernst Wüst	Ostern 1877	als Dirigent der höheren Bürgerschule.		Gymnasialdirektor, R. A. 4, R. K. M. 3.
	2. Oberlehrer.				
1.	Dr. Max Wagner	Ostern 1877	als ordentl Lehrer		Professor mit dem Rang der Räte IV. Kl. an der Anstalt.
2.	Dr. Max Mylius	desgl.	desgl	Mich. 1880	Professor mit dem Rang der Räte IV. Kl. am Kgl. Gymnasium zu Rawitsch.
3.	Dr. Karl Gawanka	desgl.	desgl.	Ostern 1901 in den Ruhestand als Professor mit dem Rang der Räte IV. Kl. R. A. 4	† im Ruhestande in Osterode 21. 1. 1902.
4.	Wilhelm Baatz	desgl.	desgl		Professor mit dem Rang der Räte IV. Kl. an der Anstalt.
5.	Dr. Gustav Baier	Ostern 1878	desgl	Mich. 1879	Schulrat und Kreisschulinspektor zu Bromberg.
6.	Albert Haack, Predigtamtskandidat	Mich. 1879	als wissenschaftl. Hilfslehrer; Mich. 1880 ordentlicher Lehrer	Ostern 1886	Diakonus an der Altstädt. Kirche zu Königsberg i. Pr.
7.	Dr. Albert Schülke	Mich. 1881	als Probekandidat und wissenschaftl. Hilfslehrer; Ostern 1882 als ordentl. Lehrer		Professor mit dem Rang der Räte IV. Kl. an der Anstalt.

Nr.	Namen	Eintritt		Abgang	Jetzige Stellung
8.	Dr. Karl Fritsch	Ostern 1882	als Probekandidat und wissenschaftl. Hilfslehrer; Ostern 1883 als ordentl. Lehrer	Michaelis 1899	Professor mit dem Rang der Räte IV. Kl. am Kgl. Realgymnasium zu Tilsit.
9.	Dr. Emil Schnippel	Mich. 1883	als Oberlehrer		Professor mit dem Rang der Räte IV. Kl. an der Anstalt.
10.	Friedrich Rosbiegal, Predigtamtskandidat	Ostern 1887	als Probekandidat und wissenschaftl. Hilfslehrer; Ostern 1889 als ordentl. Lehrer	Michaelis 1893	lebt in Königsberg i. Pr. als Privatgelehrter.
11.	Dr. Johannes Müller	Ostern 1893	als wissenschaftl. Hilfslehrer; Mich. 1893 als Oberlehrer		Oberlehrer an der Anstalt.
12.	Alfred Cartellieri, Predigtamtskandidat	Mai 1893	als wissenschaftl. Hilfslehrer und Probekandidat; Ostern 1895 als Oberlehrer		Oberlehrer an der Anstalt.
13.	Dr. Wilhelm Heinicke	Ostern 1895	als wissenschaftl. Hilfslehrer; Ostern 1898 als Oberlehrer	Ostern 1901	Oberlehrer an der Kgl. Kadettenanstalt zu Cöslin.
14.	Fritz Lech	Mich. 1899	als Oberlehrer		Oberlehrer an der Anstalt
15.	Robert Mowitz	August 1900	als wissenschaftl. Hilfslehrer; Ostern 1901 als Oberlehrer		Oberlehrer an der Anstalt.
16.	Georg Schmidt	Ostern 1901	als Oberlehrer		Oberlehrer an der Anstalt.

3. Wissenschaftliche Hilfslehrer und Probekandidaten.

Nr.	Namen	Eintritt		Abgang	Jetzige Stellung
1.	Agathon Harnoch, Pfarrer	Ostern 1877	als Religionslehrer und wissenschaftl. Hilfslehrer	Michaelis 1879	Pfarrer emer. zu Osterode, R. A. 4.
2.	Wilhelm Engel	Mich. 1880	als Probekandidat und wissenschaftl. Hilfslehrer	Michaelis 1881	Seminardirektor in Pr. Friedland.
3.	Gustav Schulz	Ostern 1883	wissenschaftl. Hilfslehrer in Vertr.	Michaelis 1883	Oberlehrer an der Realschule zu Pillau.
4.	Heinrich Hinz	Mich. 1883	als Probekandidat	Weihnachten 1883	Unbekannt.

Nr.	Namen	Eintritt		Abgang	Jetzige Stellung
5.	Gustav Katluhn	Ostern 1884	als Probekandidat; Ostern 1885 als freiw. wissenschaftl. Hilfslehrer.	August 1885	Kreisschulinspektor in Pr. Friedland.
6.	Max Elten	Mich. 1884	als Probekandidat; Mich. 1885 als freiwill. wissenschaftl. Hilfslehrer.	Weihnachten 1885	Oberlehrer an der Oberrealschule zu Graudenz.
7.	Emil Schoen	Mich. 1885	als Probekandidat; Mich. 1886 als freiwill. wissenschaftl. Hilfslehrer.	August 1887	Direktor der höh. Mädchenschule zu Münden.
8.	Kurt Broscheit, Predigtamtskandidat	Ostern 1886	als Probekandidat und wissenschaftl. Hilfslehrer.	Ostern 1887	Pfarrer in Bartenstein.
9.	Gustav Wagner	Mich. 1886	als Probekandidat	23. Nov. 1886	† Eisenbahnbeamter in Königsberg.
10	Georg Kittkewitz	Ostern 1887	als Probekandidat	Ostern 1888	Oberlehrer an der Handelsschule zu Dresden.
11.	Fritz Minuth	Ostern 1887	als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Vertr.	Joh. 1887	Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Allenstein.
12.	Albert Reisch	1. Januar 1888	als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Vertr.	Ostern 1888	Oberlehrer an der städt. Realschule zu Chemnitz.
13.	Otto Minuth	Mich. 1888	als Probekandidat	Mich 1889	Ingenieur in Petersburg (Siemens und Halske).
14.	Johannes Lindenau	Ostern 1889	als Probekandidat; Ostern 1890 als freiw. wissenschaftl. Hilfslehrer	Mich. 1890	Oberlehrer an der Realschule I zu Breslau.
15.	Gustav Stambrau	Mich. 1891	als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Vertr.	Ostern 1892	Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Braunsberg.
16.	Gustav Salewski	Ostern 1893	als Probekandidat	Ostern 1894	Oberlehrer an der Realschule zu Gelsenkirchen.
17.	Dr. Max Reichel	Ostern 1895	als freiw. wissenschaftl. Hilfslehrer	Mich. 1896	Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Allenstein.
		Februar 1900	als wissenschaftl. Hilfslehrer	Ostern 1900	
18.	Otto Gehrt	Ostern 1897	als wissenschafl Hilfslehrer	Ostern 1898	Oberlehrer am Gymnasium zu Lötzen.
19.	Max Kamke	1. Januar 1901	als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Vertr.	Ostern 1901	Wiss. Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Allenstein.

Nr.	Namen	Eintritt		Abgang	Jetzige Stellung
20.	Dr. Hugo Bonk	Ostern 1901	als etatsm. wissenschaftl. Hilfslehrer		etatsm wissenschaftl. Hilfslehrer an der Anstalt.
		4. Technische und Elementarlehrer.			
1.	Hermann Loyal	Ostern 1877	als Elementarlehrer		1. Vorschullehrer und Lehrer an der Anstalt.
2.	Ferdinand Kohl	Ostern 1877	als technischer Lehrer		Zeichenlehrer und Lehrer an der Anstalt
3.	Karl Otto Lutterloh	Ostern 1877	als Elementar- und Gesanglehrer	1. Juli 1886	Zeichenlehrer am Königl. Berger-G. u. O.R. zu Posen.
4.	Max Ellendt	Mich. 1879	als Elementarlehrer in Vertretung	Ostern 1880	Unbekannt.
5.	Johann Rehagen	Ostern 1880	desgl.	1. Juli 1880	Städtischer Lehrer in Berlin.
6.	Arthur Hein	Mich 1880	desgl.	1. Juli 1881	Gemeinde-Schullehrer in Königsberg.
7.	Blaudien	1. Aug. 1881	desgl.	Mich. 1881	Unbekannt.
8.	Czwalina	Ostern 1885	desgl.	1. Juli 1885	Städtischer Lehrer in Berlin.
9.	Karl Ristau	1. Juli 1886	als 2. Vorschullehrer	Mai 1892	Unbekannt.
10.	Eduard Wahlers	4. Aug. 1892	als 2. Vorschullehrer	30. August 1895	Unbekannt.
11.	Gustav Gehlhar	Mich. 1895	als 2. Vorschullehrer		2. Vorschullehrer und Lehrer an der Anstalt.
		5. Katholische Religionslehrer.			
1.	Pfarrer Gieszka	Ostern 1887	—	Mich. 1887	† Pfarrer in Neudorf bei Briesen
2.	Pfarrer Muchowski	Mich. 1887	—	Ostern 1892	Pfarrer in Oxhöft
3.	Pfarrer Ossowski	Ostern 1892	—	Mich. 1895	Pfarrer in Berent.
4.	Pfarrer Wegner	Mich. 1895	—		noch z. Z. Religionslehrer an der Anstalt.

Anmerkung: Als Schuldiener sind an der Anstalt angestellt gewesen:
1. Friedrich Kochanski von Ostern 1877 bis Michaelis 1878,
2. Christoph Neumann von Michaelis 1878 bis Ostern 1889,
3. Wilhelm Werner von Ostern 1889 ab.

2. Beilage.

Die Schüler.

Im ganzen sind während der 25 Jahre 1347 Schüler in die Anstalt aufgenommen worden, davon 702 zunächst in die Vorschule, 645 sofort in die Hauptanstalt. Von den 702 zunächst in die Vorschule aufgenommenen Schülern sind 458 in die Hauptanstalt durch Versetzung aus der 1. Vorschulklasse nach Sexta hinübergetreten.

Das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste haben während der 25 Jahre im ganzen 280 Schüler an der Anstalt erworben. Die Reifeprüfung haben 87 Schüler bestanden.

Über die Schülerzahl in den einzelnen Schuljahren, die Konfession bezw. Religion der Schüler und ihre Heimat giebt die folgende Tabelle Aufschluß.

Schülerzahl.

Anfang des Schuljahres	Hauptanstalt	Vorschule	Zusammen	Davon waren					Das Schulgeld betrug
				ev.	kath.	mos.	einh.	ausw.	
1877	110	70	180	151	9	20	150	30	40 bis 70 Mk.
1878*)	116	73	189	159	10	20	149	40	desgl.
1879*)	113	65	178	150	10	18	144	34	desgl.
1880	126	64	190	163	12	15	149	41	60 Mk. in der Vorsch , 72 Mk. in der Hauptanstalt.
1881	142	54	196	165	11	20	155	41	desgl.
1882	153	58	211	173	12	26	164	47	60 Mk. in der Vorsch., 90 Mk. in der Hauptanstalt.
1883	160	58	218	179	16	23	165	53	desgl.
1884	161	54	215	175	15	25	157	58	desgl.
1885	154	50	204	166	12	26	148	56	desgl.
1886	158	51	209	167	18	24	157	52	desgl.
1887	174	52	226	187	18	21	164	62	desgl.
1888	166	55	221	183	19	19	167	54	70 Mk. in der Vorsch., 100 Mk. in der Hauptanstalt.
1889	152	52	204	164	18	22	162	42	desgl.
1890	151	49	200	157	22	21	153	47	desgl.
1891	151	49	200	161	19	20	154	46	desgl.
1892	147	45	192	155	17	20	154	38	desgl.
1893	151	39	190	157	15	18	146	44	70 Mk. in der Vorsch., 110 Mk. in der Hauptanstalt.
1894	166	35	201	170	15	16	149	52	desgl.
1895	166	39	205	176	14	15	141	64	desgl.
1896	174	43	217	186	13	18	146	71	desgl.
1897	188	49	237	200	20	17	162	75	desgl.
1898	200	51	251	211	20	20	176	75	desgl.
1899	220	67	287	243	26	18	180	107	desgl.
1900	258	64	322	268	30	24	192	130	desgl.
1901	254	59	313	253	32	28	189	124	desgl.

*) Die Zahlen dieser beiden Jahre beziehen sich auf den Anfang des Winterhalbjahrs.

3. Beilage.

Übersicht der Abiturienten.

Abgangsjahr	Nr.	Namen	Heimat	Gegenwärtige Stellung
		1. Höhere Bürgerschule.		
Ostern 1880	1.	Bendziula, Cornelius	Buchwalde bei Osterode	Rittergutsbesitzer in Commau bei Königsberg i. Pr.
	2.	Friedländer, Arthur	Bischofswerder	Apothekenbesitzer in Berlin.
	3.	Kempf, Ernst	Angerburg	Oberlehrer in Lübeck.
Ostern 1882	4.	Barth, Otto	Osterode	Eisenbahnbeamter †.
	5.	Fechner, Karl	Langgutmühle bei Osterode	siehe Nr. 15.
	6.	Freudenhammer, Ferdinand	Osterode	siehe Nr. 16.
	7.	Nitsch, Fritz	Osterode	Zeitungs-Redakteur in New-York.
	8.	Schmidt, Richard	Osterode	siehe Nr. 17.
	9.	Stybalkowski, Arthur	Osterode	siehe Nr. 18.
	10.	Thiel, Ernst	Osterode	† als Seemann (Obermaschinist) in Calcutta.
	11.	Zencke, Hans	Osterode	siehe Nr. 20.
Ostern 1883	12.	Birnbaum, Max	Osterode	Buchhalter in Frankfurt a. O.
	13.	Riedel, Hermann	Osterode	siehe Nr. 21.
	14.	Salewski, Gustav	Osterode	siehe Nr. 22.
		2. Realgymnasium.		
Ostern 1884	15.	Fechner, Karl	Langgutmühle bei Osterode	Postinspektor in Köln.
	16.	Freudenhammer, Ferdinand	Osterode	Obergrenzkontrolleur in Schirwindt.
	17.	Schmidt, Richard	Osterode	Ingenieur und Fabrikdirektor in Osterode.
	18.	Stybalkowski, Arthur	Osterode	Städtischer Lehrer in Berlin.
	19.	Wilde, Karl	Lichotken bei Osterode	Unbekannt.
	20.	Zencke, Hans	Osterode	Amtsanwalt in Osterode.
Ostern 1885	21.	Riedel, Hermann	Osterode	Buchhändler in Osterode.
	22.	Salewski, Gustav	Osterode	Oberlehrer in Meiderich.
Ostern 1886	23.	Aris, Julius	Osterode	Dr. med. prakt. Arzt in Landsberg a/W.
	24.	von Franckenberg, Ernst	Mörlen bei Osterode	Hauptmann im 1. Feld-Art.-Regt. zu Gumbinnen.
Ostern 1887	25.	Luedke, Oskar	Osterode	Hauptsteueramtsassistent in Königsberg i. Pr.
Ostern 1888	26.	Bartlewski, Emil	Osterode	Gerichtssekretär in Schroda.
	27.	Neumann, Wilhelm	Herzogswalde bei Mohrungen	Kaiserl. Marine-Maschinenbaumeister in Kiel.
	28.	Wolff, Peter	Riesenburg	Beamter am Reichspatentamt in Berlin.

Abgangsjahr	Nr.	Name	Heimat	Gegenwärtige Stellung
Ostern 1888	29.	Zencke, Waldemar	Osterode	Kaiserlicher Bezirksamtssekretär und stellvertretender Bezirksamtmann in Neu Langenburg, Deutsch-Ostafrika.
Ostern 1889	30.	Knapp, Emil	Thierau bei Osterode	Kreisschulinspektor in Johannisburg.
	31.	Schmidt, Adalbert	Osterode	Oberingenieur in Nürnberg.
	32.	Storch, Adolf	Osterode	Werftaufseher bei der Kaiserl. Marine in Kiel.
	33.	Strauß, Max	Osterode	Oberlehrer an der höheren Maschinenbauschule in Breslau.
	34.	Unnasch, Fritz	Osterode	Städtischer Lehrer in Berlin.
Ostern 1891	35.	Graz, Fritz	Osterode	Dr. phil. Oberl. am Rg. zu Elbing.
	36.	Nagunschewski, Arthur	Osterode	Oberpostdirektionssekretär in Berlin.
Ostern 1892	37.	Holm, Friedrich	Osterode	Regierungs-Baumeister und Hilfsarbeiter im Ministerium, Berlin.
	38.	Nehbel, Harald	Gr. Gardienen, Kreis Neidenburg	Bauführer und Schiffsmaschinenbau-Ingenieur, Lehrer am Technikum in Hildburghausen.
Ostern 1893	39.	Ennig, Leo	Genskеn bei Osterode	Postsekretär in Memel.
	40.	Steinert, Paul	Osterode	Postsekretär in Marienburg.
Ostern 1895	41.	Brunk, Reinhard	Berghoff bei Neidenburg	Landwirt in Schlesien.
	42.	Cochius, Viktor	Radomin bei Neidenburg	Regierungsfeldmesser in Königsberg.
	43.	Jacoby, Hermann	Osterode	Kaufmann in Hamburg.
	44.	Ockraßa, Hermann	Osterode	Ingenieur an den Elektricitätswerken zu Berlin.
Ostern 1896	45.	Francke, Adolf	Osterode	Regierungsbauführer in Berlin.
	46.	Paech, Ernst	Osterode	Postpraktikant und Studierender auf der Kaiserl. Post- u. Telegraphenschule zu Berlin.
	47.	Piontkowski, Walther	Osterode	Cand. prob. in Königsberg.
	48.	Naasch, Otto	Osterode	Regierungsbauführer z. Z. in Osterode.
	49.	Wittenberg, Alfred	Osterode	Cand. rer. techn. Charlottenburg.
Ostern 1897	50.	Flatow, Leopold	Berlin	Dr. phil. (Chemiker) in Berlin.
	51.	Kapischke, Wilhelm	Osterode	Cand. med. in Berlin.
	52.	Mentzel, Karl	Skerpen im Kreise Mohrungen	Regierungsbauführer in Charlottenburg.
	53.	Nieszytka, Theodor	Osterode	Cand. chem. in Berlin.
	54.	Schumacher, Max	Neidenburg	Regierungsbauführer in Berlin.
Ostern 1898	55.	Loyal, Erich	Osterode	Kaufmann in Königsberg.
	56.	Walter, Hans	Osterode	Stud. arch. nav. in Charlottenburg.

3. Gymnasium.

Abgangsjahr	Nr.	Name	Heimat	Gegenwärtige Stellung
Ostern 1899	57.	Baatz, Walther	Osterode	stud. jur. in Königsberg i. Pr.
	58.	von Groß, Karl	Osterode	stud. jur. in Königsberg i. Pr.
	59.	Nieszytka, Leo	Osterode	stud. med. in Königsberg i. Pr.
	60.	Wagner, Karl	Osterode	stud. jur. in Königsberg i. Pr.
Ostern 1900	61.	Blümel, Wilhelm	Osterode	stud. theol. in Berlin.
	62.	Erwin, Arthur	Osterode	stud. jur. in Berlin.
	63.	Freudenhammer, Louis	Osterode	stud. electr. in Hannover.
	64.	Junga, Walter	Plossen bei Ortelsburg	stud. phil. in Königsberg i. Pr.
	65.	Kamnitzer, Eugen	Osterode	stud. jur. in Berlin.
	66.	Loyal, Arnold	Osterode	stud. med. in Königsberg i. Pr.
	67.	Neubert, Willy	Haak im Kreise Mohrungen	Landwirt in Borken, Kr. Rastenburg.
	68.	Prothmann, Albert	Gayl im Kreise Braunsberg	stud. theol. in Braunsberg.
	69.	von Reichel, Leopold	Maldeuten	stud. jur. in Berlin.
	70.	Scharfenorth, Joseph	Springborn im Kreise Heilsberg	stud. theol. in Braunsberg.
	71.	Siegmund, Oskar	Peiskam im Kreise Pr. Holland	stud. theol. in Leipzig.
	72.	Zencke, Kurt	Osterode	stud. jur. in Berlin.
Ostern 1901	73.	Dutz, Waldemar	Osterode	stud. jur. in Berlin.
	74.	Karpa, Paul	Bieberswalde bei Osterode	stud. med. in Königsberg i. Pr.
	75.	Lauer, Wilhelm	Osterode	stud. jur. in Königsberg i. Pr.
	76.	Stietzel, Friedrich	Osterode	stud. chem. in Kiel.
	77.	Weidmann, Heinrich	Saalfeld in Ostpreußen	stud. jur. in Berlin.
Michaelis 1901	78.	Gromsch, Konrad	Elbing	stud. theol. in Halle.
	79.	Müller, Alfred	Gilgenburg	stud. jur. in Königsberg i. Pr.
Ostern 1902	80.	Bagdahn, Heinrich	Langgut	stud. jur. in Freiburg.
	81.	Buldmann, Karl	Osterode	stud. jur. in Königsberg i. Pr.
	82.	von Dzialowski, Stanislaus	Mirakowo (Thorn)	Landwirt in Mirakowo.
	83.	Herholz, Georg	Kossen (Heilsberg)	stud. jur. in Innsbruck.
	84.	Kasemir, Edwin	Osterode	stud. theol. in Königsberg i. Pr.
	85.	Legal, Rudolf	Stein (Rosenberg)	stud. med. in Göttingen.
	86.	Trinker, Johannes	Osterode	stud. theol. in Halle.
	87.	Vierzig, Richard	Ortelsburg	stud. theol. in Königsberg i. Pr.

4. Beilage.

Die Jahresberichte.

1878. Schulnachrichten.
1879. Schulnachrichten.
1880. Schulnachrichten.
1881. a) Schulnachrichten.
b) Wagner, The English dramatik blank-verse before Marlowe. Teil I.
1882. a) Schulnachrichten.
b) Wagner, The English dramatik blank-verse before Marlowe. Teil II.
1883. a) Schulnachrichten.
b) Haack, Über das Reich Gottes nach der Lehre Christi und den Idealstaat Platos.
1884. a) Schulnachrichten.
b) Kohl, Vorschläge zur Reform des Schreibunterrichts in höheren Lehranstalten.
1885. a) Schulnachrichten.
b) Wüst, Ein Lehrplan für den lateinischen Unterricht auf Realgymnasien.
1886. a) Schulnachrichten.
b) Schnippel, Zur Dispositionslehre. I.
1887. a) Schulnachrichten.
b) Fritsch, Die Marklücke der Coniferen.
1888. a) Schulnachrichten.
b) Schnippel, Zur Dispositionslehre. II.
1889. a) Schulnachrichten.
b) Gawanka, De summo bono quae fuerit Stoicorum sententia.
1890. a) Schulnachrichten.
b) Schülke, Elektricität und Magnetismus nach den neueren Anschauungen für höhere Schulen. I.
1891. a) Schulnachrichten.
b) Schülke, Elektricität und Magnetismus. II.
1892. a) Schulnachrichten.
b) Schnippel, Zur Dispositionslehre. III. (Schluß).
1893. Schulnachrichten.
1894. a) Schulnachrichten.
b) Wüst, Die ältesten Handfesten der Stadt Osterode in Ostpreußen
1895. Schulnachrichten.
1896. a) Schulnachrichten.
b) Fritsch, Chlorophyll im Innern unserer Holzpflanzen.
1897. a) Schulnachrichten.
b) Schülke, Vierstellige Logarithmen für den Schulgebrauch.
1898. a) Schulnachrichten.
b) Müller, Zur Geschichte der Provinzialschule in Saalfeld Ostpr.
1899. Schulnachrichten.
1900. a) Schulnachrichten.
b) Cartellieri, Besprechung socialer Fragen im Anschluß an die Lektüre von Apostelgeschichte 2, 4 und 5.
1901. a) Schulnachrichten.
b) Schnippel, Miscellen zur Geschichte von Osterode.
1902. a) Schulnachrichten.
b) Wüst, Zur Geschichte der Anstalt während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens.

5. Beilage.

Haushaltsplan der Anstalt.

Jahr	Jahresbedarf nach dem Voranschlag	Zuschuß aus der Kämmereikasse nach dem Voranschlag	Wirklich geleisteter Zuschuß aus der Kämmereikasse Mk.	Pf.	Staatszuschuß	Charakter der Anstalt.
1877	20686	12861	13596	83	—	Höhere Bürgerschule
1878	21886	14261	14126	54	—	desgl.
1879	21990	14365	?		—	desgl.
1880	25898	14578	16472	66	—	desgl.
1881	28918	17523	16821	93	—	desgl.
1882	desgl.	desgl.	14245	55	—	Realprogymnasium
1883	39083	17500	19174	72	4220	Realgymnasium
1884	desgl.	desgl.	19277	24	desgl.	desgl.
1885	desgl.	desgl.	20362	38	desgl.	desgl.
1886	desgl.	desgl.	19025	12	desgl.	desgl.
1887	desgl.	desgl.	18287	03	desgl.	desgl.
1888	39600	14200	16277	62	6000	desgl.
1889	desgl.	desgl.	17733	13	desgl.	desgl
1890	desgl.	desgl.	18042	80	desgl.	desgl.
1891	desgl.	desgl.	18126	17	desgl.	desgl.
1892	desgl.	desgl.	18906	56	desgl.	desgl.
1893	desgl.	desgl.	16554	54	16500	Rg. in der Umwandlung zum Gymnasium
1894	54433	17113	15088	62	16500	desgl.
1895	desgl.	desgl.	18574	32	18000	desgl.
1896	57488	20118	19450	00	18000	desgl.
1897	59280	20409	19021	24	19500	desgl.
1898	59450	19590	21098	95	26000	Gymnasium.
1899	71139	22649	17130	19	26000	desgl.
1900	70400	19230	17180	15	26900	desgl.
1901	73200	18600	?		26900	desgl.